Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1912)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Raiffeisenbote
Le Messager Raiffeiséniste

Dieses Blättchen erscheint alle 14 Tage. Schriftl. Beiträge und Korrespondenzen sind nach Bichelsee zu senden. Abonnementspreis für 1912 ist 80 Rp.

Le Messager paraîtra tous les quinze jours. Prix d'abonnement pour 1912 sera de 80 centimes.

No. 4 Frauenfeld u. Bichelsee, den 1. Mai 1912. *le 1 mai 1912.* I. Jahrgang

Zur gefälligen Beachtung!

Auch der liebliche Mai hat eine Schattenseite, nämlich als Zahlungstermin. Er hat der Verbandskasse schon sehr warm gemacht, und es will immer noch nicht bessern. — Wie stehen wir jetzt? Noch nie standen unsere Bankschulden so hoch, sie stehen um mehr als 200,000 Fr. höher als im November und Dezember 1911, wo die Genossenschaftsbank weitere Auszahlungen verweigerte. Woher kommt es, daß die Verbandskasse immer mehr in Bankschulden hineinkommt, da sie jetzt doch besser stehen sollte, als im letzten Martinitermin? Es sind namentlich zwei Gründe. Der erste ist allgemeiner Natur, es ist das von den Kassen übertriebene Hypothekargeschäft, von dem die letzte Nummer des „Raiffeisenboten" gehandelt hat. Der zweite Grund ist ein außerordentlicher, und liegt im Uebelwollen verschiedener Kreise in und neben dem Verbande gegenüber der Zentralkasse; davon ein andermal. —

Für die nächste Zeit muß sich die Verbandskasse hauptsächlich darauf beschränken, Rückzahlungen zu machen an Gläubigerkassen. Bis Mitte und gegen Ende Mai muß sie von den Bankschulden 200,000 Fr. abzahlen.

Aus diesen Gründen müssen die Kassen eingeladen werden, in Gewährung von Darlehen möglichst zurückzuhalten und möglichst viele Rückzahlungen zu machen.

Der nächste Verbandstag, der möglichst bald gehalten werden soll, muß und wird dem Verbande entweder die nötige Säuberung und eine gesunde Grundlage oder den Todesteim bringen.

Jahresrechnungen über 1911 sind erst 87 eingegangen. Die fehlenden 66 mögen sich beeilen, damit der Jahresbericht bei Zeiten gemacht werden kann.

J. Traber, Pfarrer.

Haben die einzelnen Kassen auch Pflichten gegenüber der Zentralkasse?

Gewiß haben sie Pflichten. Es gibt keine Vereinigung in der nicht die Mitglieder, die leitenden Stellen beidseitig Pflichten haben, und diese auch beobachten müssen, wenn die Vereinigung überhaupt lebensfähig sein soll.

Die Zentralkasse eines Kassenverbandes soll ihre finanzielle Lebenskraft in ihren Mitgliedern, den angeschlossenen Kassen finden, nicht aber auswärts suchen müssen. Von andern Banken soll die Zentralkasse nur einen Ausgleich zwischen wechselndem Geldmangel und Geldüberfluß bedürfen, wenn sie aber genötigt ist, das eigentliche Betriebskapital oder auch nur einen großen Teil desselben beständig bei Banken zu suchen, so kann von einer Selbständigkeit und dauernden Lebensfähigkeit einer Zentralkasse nie die Rede sein, das muß doch jeder einsehen.

Um diesen Zweck zu erreichen haben die Einzelkassen gewisse Pflichten zu erfüllen und diese sind:

1. Bareinzahlungen an Geschäftsanteilen als Garantiekapital, eventuell auch Leistungen zur Unterhaltung eines Valorenkonto und zeitweise Beteiligung an der Geldbeschaffung durch Wechsel.
2. Daß die Kassen ihren Geldausgleich ausschließlich bei der Zentralkasse haben und namentlich ihre überschüssigen Gelder ausschließlich bei der Zentralkasse anlegen, auch dann, wenn ihnen anderswo bessere Zinsbedingungen winken.
3. Daß die Kassen ihr Geschäftsgebahren so einrichten, daß sie nicht einen großen Teil ihres Betriebskapitals beständig bei der Zentralkasse suchen müssen und so bei derselben für ihr umgesetztes Geld immer gleich hoch im Schuldbuche stehen.

Mit andern Worten: die Kassen sollen die Grenzen des Geschäftskreises für Raiffeisenkassen nicht überschreiten und sollen deshalb das Hypothekargeschäft ausschließen. Es wird zwar auch dann noch Kassen geben, die Jahre lang mit großem Geldmangel zu kämpfen haben, aber das sind dann Ausnahmen unter außerordentlichen schwierigen Verhältnissen, und Ausnahmen bereiten der Zentralkasse keine wesentlichen Schwierigkeiten.

Eine Zentralkasse muß aber nicht bloß ihre finanzielle Lebensfähigkeit finden in den angeschlossenen Kassen, um deren Geldbedürfnisse zu befriedigen, sondern auch ihre Rendite, und zwar eine Rendite, die ausreicht, um die Verwaltungskosten zu bestreiten und einen Reservefond anzulegen. Um diesen Zweck zu erreichen, haben die Kassen wiederum eine wichtige Pflicht, und diese besteht darin, daß sie sich eine diesem Zwecke entsprechende Zinspolitik von Seite der

Zentralkasse gefallen lassen und ihr auch die bankmäßigen Gebräuche den Kunden gegenüber zuerkennen, die die Rentabilität der Zentralkasse ermöglichen und vermehren. Die Kassen sollen doch bedenken, daß die Zentralkasse für sie da ist, daß sie für sie rentiert, daß der Reservefond schließlich für sie nutzbringend wird, mit einem Wort, daß die Zentralkasse die höchsteigene Sache der angeschlossenen Kassen ist, und daß diese darum das höchste Interesse für das Gedeihen der Zentralkasse haben und für sie wenigstens die Opfer willig bringen sollten, die jede andere Bank auch von ihnen verlangen würde.

Die Zentralkasse mit dem Drucksachenlager ist heute so weit, daß sie zwei Personen mit der üblichen Zahl von Bureaustunden beschäftigt. Es wurde aber behauptet, daß die Rendite der Zentralkasse nicht ausreichen werde zwei Personen richtig zu besolden, daher müsse man mit der Zentralkasse noch mehrere Jahre zuwarten. Der Schluß ist falsch; mit dem Zuwarten wird die Sache nicht besser. Denn wenn man aus dem Grunde, weil man für 2 Personen die Besoldung nicht herausbringt, zuwartet bis für 4 Personen Arbeit vorhanden ist, so wird's noch weniger ausreichen. Zuwarten wird also nicht helfen. Wenn eine Zentralkasse nicht soviel rentiert, daß sie die Arbeit, die sie erfordert, bezahlen kann, so muß ein Grundfehler vorhanden sein, der reorganisiert werden muß, oder es würde nie eine Zentralkasse möglich. Nur Verbesserung der Rentabilität kann helfen, aber nicht zuwarten.

In allen diesen Punkten ist im Schweiz. Raiffeisenverband vieles unvollkommen, vieles sogar recht faul. Darüber das nächstemal.

Aus den Unterverbänden.

Gedruckte Zirkulare, die an die Kassen eines ganzen Unterverbandes verschickt werden, sind etwas öffentliches. Es wird es darum niemand schief auffassen können, wenn wir nachstehend ein gedrucktes Zirkular vom Tit. Vorstand des St. Galler Unterverbandes zur allgemeinen Kenntnis bringen:

Mitteilungen des Vorstandes des Unterverbandes st. gallischer Raiffeisenkassen an die einzelnen Darlehens-Genossenschaften.

„Der Vorstand unseres kantonalen Verbandes hat in seiner Sitzung vom 27. Februar beschlossen, es seien durch ein Zirkular den einzelnen Genossenschaften über einzelne wichtige Angelegenheiten die nötigen Mitteilungen zugehen zu lassen."

1. „Ueber die Sicherstellung der Sparguthaben (ohne Interesse für andere)."

2. „Raiffeisenbote". „Der von Hochw. Herrn Pfarrer Traber herausgegebene „Raiffeisenbote" verdient keine Beachtung, da er für den Kampf bestimmt ist und schwere Unrichtigkeiten enthält.

Falsch ist z. B. die Behauptung des „Raiffeisenboten"; „Was sonst in Olten durch Stimmenmehrheit beschlossen, darüber herrscht keine volle Klarheit". Es ist damit der von Herrn Landrat Brodmann gestellte Vermittlungsantrag gemeint, daß bis zur Lösung der Zentralkassenfrage der Geldverkehr den einzelnen Kassen freigestellt sei. Uns allen aber ist klar, daß dieser Antrag angenommen worden ist und das Protokoll wird solches bestätigen."

3. Zentralkasse. „Auch die Behauptung, daß der Verbandstag kein Recht zu einem solchen Beschlusse habe, ist durchaus falsch. Der Verbandstag hat nach Art. 26 der schweizerischen Verbandsstatuten die oberste Entscheidung in allen den Verband berührenden Fragen. Durch den Beschluß der Oltner Versammlung ist die vom Vorstand eigenmächtig errichtete Zentralkasse in Bichelsee nicht als solche und als alleinige Geldausgleichstelle anerkannt worden, sondern die einzelnen Kassen sind ermächtigt worden, vorläufig sich für ihren Geldverkehr da anzuschließen, wo sie die günstigsten Konditionen und die beste Gewähr für billigen, leichten, raschen und schikanelosen Verkehr erhalten. Der „Raiffeisenbote" hat in der momentan wichtigsten schweizer. Verbandsangelegenheit die Tatsachen entstellt und hat falsche Behauptungen aufgestellt. Er ist tendenziös gehalten, arbeitet der am Oltnertage eingesetzten Kommission hinderlich entgegen.

Der Vorstand des st. gallischen Unterverbandes ersucht deshalb alle Kassen, diese Streitschrift nicht zu abonnieren. Stimmen aus andern schweizer. Gebieten lauten mit uns überein."

4. Kassarevisionen. (Bericht, daß dieses St. Galler Komitee Herrn Stadelmann von der Genossenschaftsbank beauftragt, die St. Galler Kassen zu revidieren).

Andwil,
Muolen, } den 2. März 1912.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident: **Joseph Liner.**
Der Aktuar: **G. Kägi.**

Wir fügen diesen „Mitteilungen" nichts bei als die Namen der übrigen Mitglieder des St. Galler Komitee. Diese sind:

Hochw. Herr **Scheffold,** Pfarrer.
Herr **Ricklin,** Direktor der Genossenschaftsbank.
Herr **Jung,** Gemeindeammann.

Fragekasten.

Können Personen, die als Actionäre bei andern Geldinstituten beteiligt sind, auch Mitglieder einer Darlehenskasse mit unbeschränkter Haftpflicht sein?

Antwort. Es ist ein Widerspruch, daß eine Person bei mehr als einer Kreditgenossenschaft Mitglied sei, denn dadurch würde die unbeschränkte Haftpflicht faden-

scheinig werden. Die Beteiligung an anderen Geldinstituten durch Actien ist jedoch kein Hindernis, Mitglied einer Kreditgenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu werden, denn der Besitz von Actien ist ja ein Besitz von Vermögen, das allerdings schon haftpflichtig ist, aber doch einen Verkaufswert hat. Zudem haftet ein Actionär gegenüber der Actiengesellschaft nicht mit seinem ganzen Vermögen, sondern nur mit den gezeichneten Actien.

OBSERVATION.

Le terme du mai apporta de grandes difficultés à la caisse centrale et très lentement il semble aller mieux. Où en sommes-nous? Jamais, nos dettes contractées auprès des banque étaient aussi grandes qu'aujourd'hui, elles sont montées à 200000 frs. plus haut qu'au mois du novembre 1911 où la banque coopérative a suspendu les paiements et les remboursements aux caisses. Quelles en sont les causes? Il y en a deux: l'une est d'un caractère général, c'est le prêt hypothécaire depuis longtemps trop en usage dont nous avons parlé dans le dernier numéro du „Messager Raiffeiséniste", l'autre est accidentelle, c'est la malveillance apportée de divers côtés à la caisse centrale.

A présent la caisse centrale doit reserver ses moyens pour effectuer des remboursements demandés par les caisses créancières, et en autre au courant du moi de mai 200000 frs. viendront à être remboursés à une banque. Par ces raisons les comités des caisses sont priés, de n'engager la caisse centrale que pour des nécessités urgentes et de faire des remboursements autant que possible.

La prochaine assemblée générale, qui aura lieu le plutôt possible, apportera à notre Union Suisse des Caisse Raiffeisen ou la régéneration nécessaire ou — le coup mortel.

Les caissiers, qui sont encore en retard, sont priés d'envoyer les comptes et bilans de 1911 avec les extraits y annexés.

J. Traber, curé.

Les caisses affiliées ont-elles des devoirs vis-à-vis de la caisse centrale?

Sans doute. Il n'existe pas de sociétés dont les membres, autant que les administrateurs, n'aient des obligations à remplir.

La caisse centrale d'une fédération de caisses doit trouver le gros des capitaux nécessaires par le secours des caisses affiliées. D'autres banques ne doivent être engagées que pour équilibrer les besoins et les

ressources disponibles temporaires. Mais quand une caisse centrale est forcée à chercher continuellement ses capitaux ou le gros de ceux-ci auprès des banques, on ne peut lui attribuer une vitalité solide.

Pour atteindre ce but, les caisses affiliées ont le devoir:

1° De payer des parts d'affaires comme capital de garantie, de contribuer d'une manière quelconque à la fondation d'un compte de valeurs, d'aider la caisse centrale à trouver de l'argent par des lettres de change.

2° D'entretenir des rélations financières exclusivement avec la caisse centrale.

3° De régler leur gestion sur la mesure de leurs propres moyens pour ne pas user la caisse centrale, que pour équilibrer leurs entrées et leurs dépenses.

En d'autres termes: les caisses ne doivent pas dépasser le ressort des caisses Raiffeisen en prêtant d'argent sans mesure sur des hypothèques et pour des entreprises communales etc. Cependant il y aura toujours quelques exceptions, ce sont les caisses qui opèrent dans des circonstances très défavorables. Mais les exceptions ne feront pas de difficultés à une caisse centrale.

Enfin, la caisse centrale doit être aussi profitable qu'elle puisse convenablement rémunérer ses administrateurs et recueillir des réserves, un but qui impose encore des devoirs aux caisses affiliées. Il s'entend que les caisses concèdent à la caisse centrale un taux d'intérêt suffisant et qu'elles lui adjugent les usages généraux des banques, qui servent à augmenter ses revenus. La caisse centrale n'est-elle pas la propre affaire des caisses locales? ne fructifie-t-elle pas pour celles-ci? C'est pourquoi les caisses affiliées doivent hautement s'intéresser à rendre profitable et à fortifier leur caisse centrale.

La caisse centrale de l'Union Suisse s'est tellement dévelopée, qu'elle occupe aujourd'hui deux personnes. Mais on a soutenu que ses revenus ne suffisent pas pour traiter deux employés, et que, par conséquent, on la renvoie à plus tard. La conclusion est fausse. Quand la caisse centrale, occupant deux personnes, ne peut pas les rémunérer, elle le pourra encore moins, quand elle en occupera quatre. —

L'ajournement ne résout pas la question de la caisse centrale. Quand celle-ci ne fructifie pas assez pour traiter le travail il y à là un défaut fondamental qui doit être réorganisé; autrement une caisse centrale ne serait jamais possible. Ce n'est pas l'ajournement, c'est la réorganisation, qui doit résoudre la question.

La décision d'Olten.

(Correspondance.)

Il est plus que naïf, que de croire que par la décision, de laisser la liberté aux caisses à l'égard de leurs rélations financières, les statuts de l'Union soient eo ipso revisés. Pourquoi les statuts prescrivent-ils la majorité de deux tiers pour leur révision? C'est certainement pour lier l'assemblée générale qui est obligée à l'observation des statuts aussi bien que les comités et les membres. Il en est des statuts d'une association comme de la constitution d'un état. Jamais, un parlament ou un gouvernement ne peut décider des lois, qui répugnent à la constitution de l'état ou qui ne sont pas fondées par celle-ci. Par exemple: L'assembsée fédérale ne put pas proposer la loi d'assurance contre maladie et accident avant que la constitution fédérale eût été revisée pour en donner le fondement. La révision ne réclame pas seulement la majorité des votants, mais encore la majorité des cantons. Tout aussi peu l'assemblée générale d'une association peut décider des réglements et prendre des résolutions contraires aux statuts ou non pas fondés dans ceux-ci sans que les statuts soient soumis à l'avance à une révision. Et dans ce cas l'assemblée générale est obligée d'observer ce que les statuts prescrivent sur la revision, dans notre cas de décider à majorité de deux tiers. Par conséquent l'assemblée d'Olten ne pouvait pas du tout décider la liberté des rélations financières. Nous admirons la patience du comité de direction qu'il a exércée en ne renversant pas judiciairement les décisions d'Olten.

Des groupes des sections.

Une circulaire adressée aux caisses d'un groupe est une affaire publique. Par conséquent personne ne peut le prendre en mauvaise part, si nous portons la circulaire suivante à la connaissance générale:

Com...unications du comité du groupe des caisses St. Galloises.

„Le comité du groupe du canton de St. Gall a décidé dans sa séance du 27 février d'adresser aux caisses les informations nécessaires sur quelques affaires importantes:

I° Sur la garantie des dépôts d'épargne. (Omis manque d'intérêt général.)

II° *„Le Messager Raiffeiséniste*, édité par M. le curé Traber, ne mérite pas d'être considéré étant déstiné à la lutte et contenant de graves faussetés. „Le Messager Raiffeiséniste" soutient à tort qu'il existe quelque incertitude sur les décisions prises à Olten. Il entend

par là la proposition médiatrice de M. Brodmann de laisser aux caisses la liberté de relations financières jusqu'à ce que la question de la caisse centrale soit résolue. Il nous est clair à tous que la dite proposition à été acceptée, et le procès verbal le constatera."

III° „*La caisse centrale.* Il a été faussement soutenu que l'assemblée général n'avait pas le droit de prendre la dite résolution, celle-là ayant le droit de trancher toutes les questions concernant l'Union (Art. 26 des statuts). Par la résolution d'Olten la caisse centrale à Bichelsee, prétentieusement constituée par le comité de direction, n'à pas été reconnue comme telle et les caisses ont été autorisées à entrer en compte courant là où elles trouvent les meilleures conditons et un mouvement facile expéditif et sans chicanes. C'est dans l'affaire la plus importante de l'Union Suisse que le Messager Raiffeiséniste a défiguré les faits et soutenu des faussetés, il est tenu tendancieusement, il tend à embarasser le comité élu à Olten. C'est pourquoi le comité du groupe du canton de St. Gall sollicite ses adhérents à ne pas s'abonner à cet écrit polémique. On entend des voix d'autres contrées de la Suisse qui sont d'accord avec nous."

IV° „*Révision des caisses.* (Rapport que ce comité a engagé M. Stadelmann, employé de la banque coopérative, à réviser les caisses du groupe de St. Gall.)"

Andwil, } le 1 mars 1912.
Muolen, }

Pour le comité:
Josef Liner, président.
G. Kägi, secrétaire.

Nous n'avons rien à ajouter à ces „communications" que les noms des autres membres du dit comité, ce sont:

M. Scheffold, curé,
M. Ricklin, directeur de la banque coopérative.
M. Jung, syndic.

Parloir.

Des actionnaires des instituts de crédit peuvent-ils être membres d'une association de crédit à garantie illimitée?

Réponse: Il est inadmissible qu'une personne soit membre de deux ou de plusieurs associations de crédit à garantie illimitée, parceque la garantie illimitée deviendrait illusoire. Mais la participation à une société de crédit par actions n'empêche pas de devenir membre d'une caisse de crédit à garantie illimitée, parceque les actions que l'actionnaire possède ne rendent pas illusoire la garantie illimité, les actions représentant une fortune. Quoique les actions sont engagées par la garantie, elles ont néanmoins une valeur vendable. Et les actionnaires ne répondent ordinairement pas par tout leur avoir vis-à-vis de la société par actions, mais seulement par le moutant des actions qu'ils ont signées.

Druck von F. Müller, Frauenfeld. — Verlag von J. Traber, Pfr. in Bichelsee, und F. Müller in Frauenfeld.